

L02576 Therese Rie-Andro an
Arthur Schnitzler, 30. 9. 1923

Wien, 30. 9. 23
IV. Schönburgstr. 48

Verehrter Herr Doktor,

Haben Sie sehr sehr herzlichen Dank! Ich habe mich einen ganzen Nachmittag
5 meiner Lieblingsbeschäftigung hingeben können: zu lachen. Wenn Sie freilich
auch das »ernste Lachen« mit dazu rechnen wollen, das einen überkommt, wenn
man das Allzumenschliche bloßgelegt sieht. Es ist ein sehr weises Stück und ich
weiss jetzt genau, warum ich es damals so besonders liebte!

Ich schicke Ihnen zugleich den versprochenen Rolland; Sie hätten ihn längst
10 bekommen, aber ich wusste, dass Sie verreist waren. Hoffentlich interessiert er
Sie – umsomehr, als Sie, wie Stefan Zweig mir in Salzburg erzählte, mit Rolland
dort zusammen waren. Ein paar Aufsätze finde ich ja ein bisschen langweilig, aber
der Händel ist ergreifend schön für meinen Geschmack. Auch Metastasio mit sei-
nem ganz modernen Musikdramatiker-Empfinden hat mir sehr gefallen und der
15 musikwütige Engländer, der Musik so sehr vergöttert und so ungern bezahlt, ist
auch nicht schlecht.

– – Sonderbar ist mirs immer, dass Rolland sich um J. S. Bach jedes Mal mit ein
paar bewundernden Worten herumdrückt; aber ihm nie recht in die Nähe will.
Vielleicht gibts da trotz allem doch nationale Schranken – oder er hat die Hmoll-

20 Messe nie ordentlich gehört

Nochmals herzlichsten Dank und viele Grüsse

[hs.:] Ihre

Therese Rie.

☞ CUL, Schnitzler, B 658.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 1291 Zeichen

Schreibmaschine

Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent (eine Unterstreichung, Grußformel und
Unterschrift)

Schnitzler: 1) mit Bleistift zwischen erstem und zweitem Absatz: »FLIEDERBUSCH«

2) mit rotem Buntstift beschriftet: »RIE-ANDRO (FLIEDERBUSCH)« und fünf Unterstrei-
chungen

12 zusammen waren] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 3. 8. 1923.